

Correspondent.

Ersteint: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr. Geschäftsfelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. 1 Mark 20 Pf. durch den Geramträger. 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 110.

Donnerstag den 7. Juni.

1894.

Nach der Agrarconferenz.

Wenn hier und da gesagt wird, die Agrarconferenz sei ausgegangen wie das Hornberger Schießen, so ist das eine sehr oberflächliche Beurtheilung der Sache. Die Verhandlungen der Konferenz haben vielmehr das wichtige Ergebniss gehabt, festzustellen, daß die Heilmittel, welche der Staatssozialismus im Vorrath hat, nicht dazu angethan sind, der sogenannten Landwirtschaft abzuhelfen. Alle diese Heilmittel, unter welcher ledenden Firma sie auch angeboten werden — haben das gemeinsam, daß sie nicht durch energische und sparrame Wirtschaft, sondern durch künstliche Veranstellungen dem jeweiligen Gutsinhaber eine Verminderung der Schuldlast oder, was dasselbe ist, eine Erhöhung der Grundrente zu verschaffen suchen. Alles, was über die historische Begründung und sittliche Bedeutung des Annerbentums geredet worden ist, trifft nur die äußere Decoration; praktisch wird diese Einschränkung des Verfügungsrechts des Besitzers nur empfohlen, um dem bezwungenen Erben den Grundbesitz zu einem geringeren Preise anzuerkennen, als im freien Verkehr geschehen würde. Genau so verhält es sich mit der Verabstufung der Verschuldungsgrenze. Kam der Grundbesitz nur bis zur Hälfte seines Wertes mit Hypotheken belastet werden, so bleibt dem Besitzer ein um so größerer Theil des Reinertrags zu seiner Verfügung. In beiden Punkten ist freilich die Agrarconferenz hinterher an ihrer eigenen Weisheit wieder irre geworden; wenigstens hat sie keinen gangbaren Weg bei der praktischen Verwirklichung dieser Gedanken nachweisen können. Mit den auf dem Papier so schön ausgearbeiteten Projekten einer großen, die gesamte Landwirtschaft umfassenden und beglückenden Agrarbank ist es nicht besser gegangen. Williger Credit könnte auch auf diesem Wege dem Grundbesitz nur auf Kosten des Nichtgrundbesitzes, d. h. auf Staatskosten, gewährt werden. Die große Mehrheit der Mitglieder — von den hilfsfeindlichen Agrariern natürlich abgesehen — hat die Staatshilfe abgewiesen. Die Hand, die arbeiten sann, sagte Joh. v. Guene, soll man nicht frumm machen. Die Vorlegung der in der Konferenz ziemlich ausgiebig vertretenen Fachmänner auf dem Gebiete des Creditwesens haben nicht nur dieses negative, sondern auch ein positives Ergebniss gehabt; sie haben die Nothwendigkeit einer Erleichterung des Credits, des Realcredits sowohl wie des Personalcredits namentlich für den kleinen Grundbesitz erwiesen und damit eine Forderung bestätigt, die in den angebl. der Landwirtschaft feindlichen liberalen Kreisen seit Jahren erhoben worden ist. Die Anregung eines der wenigen liberalen Mitglieder der Konferenz, des Hypothekendarleihers Pecht (Mannheim) im Sinne einer Verbindung von Rentenverschuldung und Lebensversicherung fand leichers der Sachverständigen vielfach Beifall. Gleichwohl ist nicht anzunehmen, daß die beteiligten Minister in diesem Sinne das Facit aus den Verhandlungen der Konferenz ziehen werden. Das Dextrin mit „Schaumflöhen“ wird fortgesetzt — aber das Verlangen derselben bleibt denjenigen vorbehalten, die Verlangen darnach tragen, d. h. man wird sich mit der Einführung des fakultativen Annerbentums u. s. w. begnügen. Vielleicht werden die Agrarier inwieweit des Schreies müde. Der Einsicht, daß Niemand entschuldigt werden kann, wenn er seine Schulden nicht bezahlt, sind sie, wie es scheint, nicht zugänglich.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Die Demission des ungarischen Kabinetts Weterle ist nunmehr am Montag angenommen worden. Weterle erhielt ein kaiserliches Handschreiben, mit welchem die Demission des Kabinetts angenommen, dem Kabinet der Dank für die entwickelte Thätigkeit ausgesprochen und dasselbe mit Fortführung der Geschäfte betraut wird. Es

ist aber inzwischen immer wahrscheinlicher geworden, daß Weterle wiederum mit der Neubildung des Kabinetts betraut werden wird, nachdem Graf Khuen-Hedervary endgiltig seine Mission aufgegeben hat. Er erklärte im Club der liberalen Partei, seine Aufgabe sei vollständig gescheitert. Kein Mitglied der liberalen Partei wolle ein Portefeuille annehmen. Einem Berichterstatter der Wiener „Neuen Freien Presse“ gegenüber äußerte er gleichfalls, daß er seine Aufgabe als gescheitert betrachte. Er habe nichts unternommen, was ihn auch nur dem Scheine des Verdachtes aussetzen könnte, als ob er etwas gegen die liberale Partei oder deren Programm im Schilde führen würde. Den Umgang mit Politikern aus anderen Lagern habe er streng gemieden, obgleich es an Versuchen von jener Seite nicht gefehlt habe, mit ihm in Fühlung zu treten. Er sei stets der Ansicht gewesen, daß man auch ohne Parteischub im Magnetenpaule durchdringen könne. Er habe diese Ansicht auch Weterle mitgeteilt und, von ihr ausgehend, die Kabinettsbildung übernommen. Nun sehe er, daß der Ausführung dieses Planes sich unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg stellen, und es sei daher ganz natürlich, daß er den Plan fallen lasse. Khuen fügte hinzu, er werde dem Kaiser vorschlagen, die Präskendenten beider Häuser über die Lage zu befragen. Es erscheine unzweifelhaft, daß die liberale Partei die Wiederberufung Weterles wünsche; er findet es klug, daß in der Presse bereits der Gedanke erörtert werde, daß ein zweites Kabinet Weterle füglich den Punkt der Garantien betreffs des Pairschubs jetzt fallen lassen könnte. Dnehin sei nunmehr für alle Zeiten offenkundig geworden, daß an maßgebender Stelle die Nothwendigkeit der Lösung der kirchenpolitischen Frage in der vorgeschlagenen Form anerkannt wird. — Am Dienstag wurde Weterle in fast einstündiger Audienz vom Kaiser empfangen. Der Kaiser äußerte den Wunsch, Weterle möge eventuell Vorschläge wegen der Kabinettsbildung machen. Weterle entsprach dem sofort und erstattete mehrere Vorschläge, welche der Kaiser dankend zur Kenntnis nahm und sich die Entscheidung vorbehielt, indem er bemerkte, er wolle zuvor noch Koloman Tisza und Szell hören. Nach alledem wird in Pest bereits unmittelbar die Wiederberufung Weterles als sicher angesehen. Man nimmt zugleich als wahrscheinlich an, das Kabinet werde bis zum Herbst unverändert in seiner gegenwärtigen Verfassung verbleiben, dann aber einzelne Personalveränderungen eintreten, vor allem im Justizministerium.

Frankreich. Das neue Kabinet wurde am Montag in der Deputirtenkammer von Goblet interpellirt wegen seiner Zusammenlegung. Das Kabinet könne in keiner Weise die Forderungen der Radikalen befriedigen. Ministerpräsident Dupuy erwiderte, das Kabinet werde sich dem Werke der Reformen und des Fortschritts widmen, wobei er alle Republikaner um ihre Unterstützung bitte. Schließlich wurde mit 315 gegen 169 Stimmen eine von Dupuy genehmigte Tagesordnung angenommen, welche besagt: Die Kammer geht in dem Vertrauen, daß die Regierung durch Vereinigung der Republikaner die Politik demokratischer Reformen und der Vertheiligung der Rechte der weltlichen Gesellschaft zum Ziele führen werde, zur Tagesordnung über. — Zwischen dem Pariser Gemeinderath und dem Seinepräfecten Poubelle ist ein neuer Streit ausgebrochen. Der Gemeinderath beifolgt nämlich die Aufstellung einer Bülle Marais im Montfoucaispark, dem sich der Seinepräfect widersetzt.

Italien. Die italienische Finanzfrage hat bereits zu einer Krisis geführt, obwohl es noch nicht zur Entscheidung über die Finanzvorschläge Sonninos selbst gekommen ist. Am Dienstag hat das Kabinet Crispi seine Entlassung eingereicht, freilich unter Umständen, welche annehmen lassen, daß Crispi doch abermals mit der Neu-

bildung des Kabinetts betraut werden und wahrscheinlich auch die bisherigen Minister in diesem bethehalten wird. Der Rücktritt ist erfolgt trotz eines aufsehenerregenden Sieges in der Kammer, trotz der Annahme des Antrages Crispi auf Einsetzung einer Commission für weitere Erparnisvorschläge, die bis zum 30. Juni formulirt sein sollen. Diese Annahme erfolgte aber mit einer so geringen Mehrheit — nur 11 Stimmen —, daß der Sieg den Eindruck eines Pyrrusieges machte, und wenn auch der Streit um die Finanzreform wieder etwas hinausgeschoben ist, doch ihr Zustandekommen zweifelhafter, wie je, erscheinen mußte. Unmittelbar nach Schluß der Kammer Sitzung trat der italienische Ministerath zu einer Sitzung zusammen. Offenbar ist hier die Frage erörtert worden, ob das Kabinet bei der geringen Mehrheit, die sich in der Kammer herausgestellt hat, auf seinen Posten verbleiben könne. Nach einer Meldung des „Popolo Romano“ und des „Folchetto“ hätten sämtliche Minister Crispi ihre Portefeuilles zur Verfügung gestellt und ihm ihre vollste Vertrauen zum Ausdruck gebracht. Am Dienstag theilte dann auch bereits Ministerpräsident Crispi mit, daß das Kabinet keine Demission gegeben habe. Der König habe sich indessen seine Entscheidung noch vorbehalten. Es gilt aber bereits als feststehend, daß Crispi wieder mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt werden wird. In der That würde bei der gegenwärtigen politischen Lage auch kaum eine geeignete Persönlichkeit für den Posten des Ministerpräsidenten zu finden sein, und vor allem würde niemand die nötige Autorität haben, um irgend eine durchgreifende Finanzreform auszuführen. Die Frage ist nun, ob auch der Finanzminister Sonnino, dem eigentlich die starke Gegnerschaft im Parlament galt, auf seinem Posten wird bleiben können. Vielfach nimmt man an, daß Sonnino durch einen andern Finanzminister ersetzt wird und dann eine Modifikation der Finanzvorlagen, wie sie ein Theil der bisherigen Opposition verlangt hat, vorgenommen wird.

Bulgarien. Der Kabinettswechsel scheint in Rußland nicht die erhoffte günstige Aufnahme zu finden. Die „Nowoje Wremja“ beipricht das neue bulgarische Ministerium und meint, bei einer solchen Zusammenlegung des Ministeriums könne der Prinz Ferdinand nicht in Freundschaft mit Stambulow bleiben und noch weniger auf irgend welche Verthätigung mit Rußland rechnen. — Inzwischen bemühen sich die neuen bulgarischen Minister, in Unterredungen mit auswärtigen Correspondenten, durch die sie eine Veranschaulichung der Stimmung des Auslandes erhoffen, sich und den Fürsten von jeder Schuld an der Umgestaltung zu entlasten und lediglic Stambulow die Verantwortung dafür zuzuschreiben. Stambulow wird wohl nicht lange zögern, genauere Aufschlüsse über die Gründe seines Rücktritts zu geben. — Ministerpräsident Stoilow richtete an die Präfecten ein Rundschreiben, in welchem er erklärt, die Regierung werde sich in rigorosster Weise an die Gesele und an die Verfassung halten; er verlange von seinen Beamten die gleiche Haltung, pünktliche, einschüßvolle Erfüllung der ihnen gesetzlich auferlegten Pflichten und Unparteilichkeit gegen alle Bürger bei allen Maßnahmen. Gegen diejenigen, welche sich herausnehmen, Bürger zu belästigen oder deren Freiheit zu beeinträchtigen, ordnet der Ministerpräsident strenge Verfolgung an. Die Präfecten sollen den Polizei- und Verwaltungsbeamten zu verstehen geben, daß sie Beamte im Dienste eines freien Staates sind und daß sie die Pflicht haben, die Gesele zu vollziehen, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten und der Bevölkerung nützlich zu sein. — Die „Swooboda“, welche nach einer fünfjährigen Pause wieder erschienen ist, bestätigt in einem historischen Rückblick auf die Krisis, daß Prinz Ferdinand das Demissionsgesuch des Kabinetts Stambulow noch im Auslande empfing.

Spanien. Der deutsch-spanische Handelsvertrag wird, wie die „Wagdel. Ztg.“ aus

Madrid erfährt, bis zum 15. Juni die Genehmigung der Cortes nicht erhalten, weshalb der Minister des Aeußern, Moret, seinen Rücktritt ankündigt.

Maroffo. In Maroffo nehmen die Kämpfe der Regierungstruppen gegen aufständische Stämme kein Ende. Ein größerer Aufstand ist seit einiger Zeit in der Provinz Nias ausgebrochen. Eine gegen sie ausgebotene größere Truppenmenge wurde unter bedeutenden Verlusten zurückgeschlagen, und nunmehr werden die Aufständigen selbst zum Angriff übergeben. Der Sultan, der Maratofsch verlassen hat, beabsichtigte, über Zedda nach Rabat zu gehen, um dort mit der Operationsstaffel seines Zuges gegen die Semur, den stärksten der Verbündeten, zu verlegen. Er hat nunmehr beschloffen, persönlich den Zug gegen die aufständigen Stämme zu leiten.

San Salvador. Die Revolution hat siegreich für die Aufständigen geendet; die bisherige Regierung ist feigeht. Eine im Auswärtigen Amt der Vereinigten Staaten aus La Libertad eingetroffene Depesche meldet, daß die Anführer in Salvador einen vollkommenen Sieg errungen haben und Präsident Ceta aus dem Lande geflohen ist.

Deutschland.

Berlin, 6. Juni. Der Kaiser, der sich des besten Wohlseins erfreut, empfing am Montag Nachmittag den Schiffbauingenieur Schiffel aus Hamburg, der verschiedene Modelle und Experimente vorführte. Später unternahm der Kaiser mit der Kaiserin einen Spaziergang in den Anlagen des Neuen Palais. Gestern Vormittag empfing der Kaiser den Obermarschall im Königreich Preußen Grafen Hildard zu Eulenburg, Majoratsherrn auf Lauenburg-Brassau. — Nach Beendigung der diesjährigen großen Flottenübungen soll Prinz Heinrich von Preußen zum Contradmiral sowie Generalmajor in der Armee befördert werden. Bekanntlich wird künftighin Prinz nach ihrer Ernennung zum Generalmajor ein Regiment vererben und soll dem Vernehmen nach Prinz Heinrich alsdann zum 2. Chef des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1 ernannt werden.

(Prinz Leopold von Bayern,) der in seiner Eigenschaft als Generalinspekteur des vierten Armeecorps sich als einer Inspektionsreise befindet, wird in Berlin eintreffen und einige Tage als Gast des Kaisers hier bleiben.

— Der Reichskanzler) wird, wie „Post“ mitteilt, erst im späteren Verlauf des Sommers mittig Urlaub antreten und sich einige Wochen nach Karlsbad begeben.

— Der Plan der Eröffnung des neuen Reichstagsgebäudes) am 18. October ist der „Nationalist. Corr.“ zufolge wegen der Schwierigkeit der Vollendung aller Einrichtungen aufgegeben worden. Der Zeitpunkt der Eröffnung ist noch nicht festgesetzt.

— (Finanzminister Miquel) scheint zu fürchten, daß der Verlauf der Verhandlungen der Silbercommission die Bimetallisten und Agrarier allzu sehr entmutigen könnte. Er hat den bimetallistischen Professor Süß aus Wien, der auf Verlangen der Herren Krenzl u. Gen. in der Silbercommission als Geologe über die Zukunft des Goldes vernommen worden ist, in seiner lebenswichtigen Weise aufgefordert, ihn zu besuchen. — Die „Kreuz-Ztg.“ giebt die interessante Nachricht in folgender Fassung wieder: „Wie wir vernehmen, ist der eine Sachverständige Prof. Süß-Wien vom preussischen Finanzminister Dr. Miquel in einer besonderen Audienz empfangen worden.“

— (Royale Agrarier.) Am 3. Mai veröffentlichte die Wochenchrift des Bundes der Landwirthe ein Schreiben des Vorstandes des Bundes an den preussischen landwirtschaftlichen Minister von Heyden und an die großherzoglich mecklenburgische Regierung zu Schwerin, in welchem für die durch den Orkan vom 12. Febr. geschädigten Landwirthe Gewährung unverzinslicher Darlehne oder des nötigen Bauholzes zu ermäßigten Preisen zur Wiederherstellung der zerstörten Gebäude u. s. w. und zur Wiederbeschaffung des durch den Sturm vernichteten Vorraths und des Viehs erbeten wurde. Dem Abdruck der Eingabe wurde mit Sperrdruck hinzugefügt: „Eine Antwort ist bisher noch auf keine dieser Petitionen bei den Vorständen eingegangen.“ Inzwischen hatte bereits am 24. April Herr von Platen-Berg im Herrenhause eine Interpellation in gleichem Sinne eingebracht, die abweichend von der Petition an den Minister v. Heyden Abhilfe des Nothstandes „im Gebiete des Kleinbestandes“ verlangte. Obgleich nun eine Antwort auf die Petition des Bundes, welche die Unterschriften des Grafen Eulenburg, des Finanzministers und des Herrn von Heyden trug, bereits am 7. Mai erfolgt war, wurde noch am 30. Mai die Interpellation des Herrn von Platen auf die Tagesordnung des Herrenhauses gesetzt.

Erst nachdem hier die Beantwortung erfolgt war, veröffentlichte der Bund der Landwirthe unter dem 31. Mai die Erwiderung der drei Minister. Weshalb mag weder Herr v. Platen noch Minister von Heyden gelegentlich der Interpellation diesen Schriftwechsel erwähnt haben?

— (Neben eine Hauptleistung des Herrn v. Bloch) in der Agrarconferenz schreibt die „Nat.-Ztg.“: „Da loben wir uns Herrn v. Bloch, der, wenn nun einmal die Phantasie in diesen ernstlichen Dingen spielen soll, gleich mit dem Vorschlage der Ausgabe von „Grundnoten“ in's Land der Dichtung reitet; er fordert den Staat, nach dem Beispiel des als Hofnar verkleideten Mephisto zu dem „hohen Festwurzigen“ auf, „des Volkes Heil mit wenig Federzügen“ zu schaffen; man braucht nur das „schicklichere Blatt“, das alles Weh in Wohl verwandelt hat“, die Grundnote, „durch Tausendfüßler schnell vertausendfach“ auszugeben und alle Sorgen sind beseitigt — bis die Grundnoten sich in unterwerthige Altsignaten verwandeln. Herr v. Bloch verlangt allen Ernstes, daß solchen Schein der Verwirrung des Notennamens der Reichsbank Raum geschaffen werde, d. h. daß wir einen anfang durch Gold durch letzte Hypotheken gebunden Notennamens erhalten! Wie das endet, kann man, je nach der persönlichen Meinung, in der Geschichte der französischen Revolution oder im zweiten Theil des Faust nachlesen.“

— (Redaktionswechsel in der „Nordd. Allg. Ztg.“) Angesichts der hervorragenden Leistungen, mit denen die „Nordd. Allg. Ztg.“ in letzter Zeit Freund und Feind in Erlaunen versteht hat — am Montag erst verlangte das Blatt für jede Beamteneinbeziehung zum mindesten 8 Tage Gefängnis, weil in jedem Beamten sich ein Partifeld der Staatsautorität verbirgt — kann es nur angenehm überraschen, daß demnächst ein Personenwechsel in der Redaction eintritt. Man nennt als künftigen Chefredacteur Herrn Dr. Griesemann, den früheren Redacteur des „Kreuz-Ztg.“, „Kreuz-Ztg.“, die nunmehr sich mit ihrem intimen Gegner messen kann.

— (Die Oeffentlichkeit der bayerischen Militärgerichtsbarkeit) scheint den bayerischen Militärbehörden unbekannt geworden zu sein. In der Kammer der Reichsräthe erklärte der Kriegsminister, bei den Militärgerichten müsse ebenso wie bei den Civilgerichten die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden können, wenn höheres militärisches Interesse und die Disziplin es erfordern. Er werde in der nächsten Session einen diesbezüglichen Gesetzentwurf einbringen, wenn nicht inzwischen seitens des Reiches die erforderliche Regelung erfolgt ist. — Schon jetzt ist die Oeffentlichkeit eine sehr beschränkte und wird, wie im Fall Hofmeister, ohnehin oft ausgeschlossen. Will man allgemein den Ausschluß der Oeffentlichkeit aus Gründen der Disziplin ermöglichen, so wird die Oeffentlichkeit künftig nur die Ausnahme bilden, da disziplinäre Verhältnisse fast stets in Betracht kommen. Mit der Oeffentlichkeit aber würde für die große Menge auch der gute Glauben an die Objektivität der Militärgerichte ausgeschlossen sein.

— (Auch der bayerische Landtag) wird geschlossen werden, ohne daß der dem Beispiel des preussischen gefolgt wäre und ein votum zu Gunsten der Miquel'schen Reichssteuerreform abgegeben hätte. Herr v. Nibel, der bayerische Finanzminister, hat eben andere Sorgen. Die Abgeordnetenkammer hat eine Revision der Einkommen-, Kapital- und Gewerbesteuer im Sinne einer allgemeinen progressiven Einkommensteuer verlangt und Herr v. Nibel, der noch bei Beginn der Session der Abgeordnetenkammer mit einem „Niemals“ zu imponieren versuchte, hat jetzt erklärt, er werde die Ermächtigung zur Ausarbeitung einer bezüglichen Vorlage einholen. Die öffentliche Meinung ist heute gegen die weitere Ausbildung der indirekten Steuern und damit wird auch Herr Miquel rechnen müssen.

— (Württembergische Verfassungsrevision.) Die Vorlage, betreffend die Revision der württembergischen Verfassung, hat ein unrichtiges Ende gefunden. Nach mehrjähriger Generaldebatte soll am Dienstag die Beschlußfassung darüber erfolgen, ob das Abgeordnetenhaus in die Detailberatung einzutreten habe. Nach einer Meldung aus Stuttgart hat die württembergische Regierung die Vorlage zurückgezogen. Ob Herr von Mittnacht nunmehr den guten Rath, die zweite Kammer ausschließlich auf directe Wahlen als „Volkskammer“ zu basiren, befolgen wird, bleibt abzuwarten.

— (Colonialpolitik.) Der Colonialrath wird außer über die schon erwähnte Grundbuchordnung für Ostafrika der „Kreuz-Ztg.“ zufolge auch über einen Initiativantrag auf Aenderung der Geschäftsordnung der Versammlung zu berathen haben, welcher dem Colonialrath eine größere Initia-

tive in colonialen Dingen ermöglichen soll. — Hinsichtlich des englisch-belgischen Kongoprogramms ist, wie der „Hamb. Corr.“ mittheilt, eine Einigung zwischen Deutschland und dem Kongostaat doch noch nicht gesichert. Die Kongoregierung habe sich zwar bereit erklärt, den in England zu verpachtenden Streifen des Kongogebietes weiter in das Innere des letzteren hineinzuzeigen, so daß zwischen der deutschen Grenze und dem in England verpachteten Streifen Landes noch Kongogebiet liegen würde. Deutschland werde sich aber auf eine solche Lösung der Frage nicht einlassen können, sondern bestehe auf einer prinzipiellen Entscheidung darüber, daß der von ihm eingenommene Standpunkt richtig sei, wonach der neutrale Kongostaat nicht berechtigt sei, einseitige Veränderungen seines Gebietes vorzunehmen, damit nur so, wie er 1884 bestand, die Neutralität garantirt werden sei.

Vermischtes.

— (Das Kanzerlschiff IV. Klasse „Heimdall“) in Wilhelmshaven hat seine Probefahrt unterbrochen und außer Dienst gestellt werden müssen, da die Schiffsfel des Neubaus nicht den an sie gestellten Anforderungen entsprachen. Die Schiffsfel sind von der Kaiserl. Werft in Ranzig hergestellt worden. Die sonstige Maschinenanlage des Kanzerlschiffes hat sich bis jetzt als tadelloso arbeitend erwiesen. Voraussichtlich werden die Verbesserungen des Schiffsfel einige Monate in Anspruch nehmen.

— (Die Leichen der Seeger'schen Familie) in Berlin sind am Dienstag Vormittag beerdigt worden. Schon von 9 Uhr morgens ab war der Sophienkirchhof von Leibtragenden derart gefüllt, daß die Thore auf polizeiliche Veranlassung geschlossen werden mußten, und der Eintritt nur solchen Personen gestattet wurde, die eingeladen waren. Die Beerdigung erfolgte mit dem Brauer, vom Sophien-Gemüth zum Namen, die Leichen erlöschten. Die drei Söhne angeführt hatten. Ein Musikcorps begleitete den traurigen Zug zu dem gemeinsamen Grabe. Exerimenten Leinhardt von der Sophiengemeinde hatte am Sonnabend Morgen einen Brief von Seeger erhalten, in dem dieser für die Thätigkeit um Verzeihung bittet. Der Briefliche erschien bei dem Begräbnis, segnete aber nur die Leichen der vier Kinder ein.

— (Wieder ein Opfer) hat am Sonntag der Wasserort geendet. Auf der Oberbahn ummit der Insel „Sogoland“ bei Berlin ertrank beim Bootfahren der im Feuerwerks-Laboratorium beschäftigte Arbeiter Hoffmann, ein Mann in den fünfziger Jahren.

— (Bei einem Eisenbahnunglück) in der Nähe von Mauerburg (Angarn) wurden 30 Personen, darunter fünf schwer verletzt. Durch die Unterbrechung ist festgestellt, daß ein Material ausgefallen ist.

— (Die höchste Bezahlung) für Auffindung eines vermissten Kindes hat wohl eine Amsterdamer, Frau Wehler Conling, ausgeübt, indem sie für ihren Sohn, der auf einer kurzen Bahnfahrt in der Nähe von Paris unlangst verschollen ist, erst 250000 Mk., und als das erfolglos blieb, 5000000 Franc, dem zuflüchtete, der bei den Vermissten finden würde. Zur größeren Sicherheit hat sie die genannte Summe auch sofort in Marcos Bank (Aus. Ceris) niedergelegt.

— (Im Alter von 120 Jahren) starb vor nicht langer Zeit ein griechischer Geistlicher in Triest in Heiligkeit. Während dieses langen Lebens hat er seinen Geburts- und Sterbort nicht verlassen. Daß er ein so hohes Alter erreicht, hatte er größtentheils seiner einfachen Lebensweise zu verdanken. Bis vor wenigen Jahren schlief er Sommer und Winter unter freiem Himmel, niemals trank er Wein oder weinigehaltige Getränke, außer bei der Communion. Auch rauchte er keinen Tabak, doch schmeckte er während einiger Jahre, als es ihm wegen der nicht zu vermeidenden Unreinlichkeit wieder auf. Pfeifenrauch erlaubte er sich selten im Jahre, seine gewöhnliche Nahrung waren Hülsenfrüchte, grüne Gemüße und Brod. Vor der Sonne erhob er sich bereits von seinem einfachen Lager, das immer nach Osten gerichtet war, und nur seine Pflichten als Geistlicher konnten ihn von seiner Gewohnheit, sich gegen 9 Uhr abends zur Ruhe zu legen, abhalten. Er schlief bis zum frühen Morgen, worauf er sich bis zum nächsten Morgen vorräthlich, er las noch bis zuletzt ein Angelächel. Doch hatte sich in den letzten Jahren eine eigenthümliche Gedächtnischwäche eingestellt; an Alles, was vor dieser Zeit geschehen, erinnerte er sich vorzeitig, dagegen entschwand ihm die Erinnerung an neuere Daten so vollständig, daß er oft nicht wußte, ob er schon gegessen habe, und häufig entweder zweimal nacheinander oder öfter ganz falsche: dieser Umstand wird auch schließlich eine Aenderung in der Zeittheilung der Tage und dadurch sein Ende herbeiführt haben. In seinem ganzen Leben war er nie krank gewesen und hatte nie Arzneimittel gebraucht. Er starb ohne Todesart, indem er die Worte flüchtete: „Nun entlasse Du deinen Diener in Frieden, o Herr!“ Ganze 99 Jahre hatte er als Geistlicher gewirkt.

— (Ein empfehlenswerther Schuhmann) befindet sich in Dienste der Kaiserl. Polizei. Dort erhielt dieser Tage ein reicher Geschäftsmann einen anonymen Brief, in dem er angefordert wurde, 1000 Lire an einem bestimmten Ort zu bringen, andernfalls man ihm das Haus in Brand stecken würde. Eine Stunde nach Empfang desselben fand sich bei ihm ein Schuhmann ein, der vorgab, die Polizei habe von dem Briefe Wind bekommen, und ihn hat, er möge ihm die 1000 Lire mitgeben, um sie an dem bestimmten Ort zu legen und auf diese Weise den Urheber des Drohbrieves abzulangen. Der Geschäftsmann ging auf dies Verlangen ein, aber nach mehreren Tagen die 1000 Lire noch nicht zurück hatte, wurde ihm die Geschichte verdächtig. Er ging deshalb auf das Polizei-Amt, wo man ihm natürlich auswich. Hierüber aber nicht entmutigt, wandte er sich an den Polizei-Inspector, der eine Untersuchung veranlaßte, wobei richtig der Herr Schuhmann ausfindig gemacht wurde, der die 1000 Lire schon, aber auch selbst — den Drohbrief geschrieben hatte.

— (Die deutschen Colonien im Sanftmuth) setzten am 18. Mai dem 75. Jahrestage ihrer Ankunft im Paradies. Von den einflussigen Emwohnern sind nur noch 2-3 Personen am Leben. Die meisten Colonien erziehen sich eines zientlichen Wohlstandes. Die Colonie Helensdorf bei Ostafrika ist sogar sehr reich zu nennen. Wohlthätig werden in derselben viele tausend Eimer Wein für Rußland und dem Ausland aufgestaut.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 2 Uhr entschlief sanft und ruhig nach längerem Leiden unsere liebe kleine **Martha** im Alter von 3 Monaten. Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies schmerzerfüllt an **Sugo Zreff und Frau** Merseburg, den 6. Juni 1894.

Antikliches.

Submission.

Die Ausrüstung und Ausrüstung der zur neubauten Schule an der Albielstraße erforderlichen **Einzelnen und Kleinen** soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Anschlags-Extract, Zeichnungen und Bedingungen können im **Bauamt** auf dem Rathhause eingesehen werden.

Besteigete, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum **Mittwoch den 13. d. M., nachmittags 5 Uhr**, ebenfalls eingereicht.

Merseburg, den 6. Juni 1894.
Die städtische Bauverwaltung.

Der am **Montag den 11. d. M., nachmittags 3 Uhr** in **Regeborn** anberaumte Grundstücks-Verkaufs-Termin wird hiermit **aufgehoben**.

Merseburg, den 6. Juni 1894.
G. Höfer.

Wein Haus

in der **Schmalstraße** ist zu vermieten und am 1. October zu beziehen.

Friedrich Kanzer,
Breitestraße 3, portiere.

Wiesen-Verpachtung.

Die der **Kirche zu Ahendorf** gehörige Wiese, in der **Wienhäuser** Flur gelegen, von 2 $\frac{1}{2}$ Morgen soll

Sonntag den 9. Juni cr., nachmittags 2 Uhr im **Gasthof zu Ahendorf** meistbietend verpachtet werden. **Der Kirchenvorstand**

Häuser-Verkauf.

Ein größeres herrschaftliches Wohnhaus, beste Wohnlage, 2 Fronten, welches sich auch zu jedem Geschäft eignen würde; ein Hausgrundstück mit **Sperreinfahrt**, großem Hof, Garten, schöne Nebengebäude, in welchem ein **Flaschenbier-Geschäft** mit **Victualien-Handlung** betrieben wird, in verkehrsreicher Straße gelegen, und ein Hausgrundstück mit **lächendem Hof**, etwas Garten, Nebengebäude und **Waldes-Hof**, im neuen Stadttheil gelegen, sind unter günstigen Bedingungen sehr preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein **Kuh** mit dem **Kalb** verkauft

Treibnis Nr. 19

Ein **große junge Kuh** mit **Kalb** verkauft

Alcinayna Nr. 36

Ein **starker Handwagen** zu verkaufen.

August Fenschel,
Teichstraße.

Ein **Posten gute Speisekartoffeln** ist noch zu verkaufen bei

Otto Eckardt,
gr. Sülzstraße Nr. 15.

Ein **fast neuer Kinderwagen** zu verkaufen

Georgstraße 2.

Landauer.

Ein noch in sehr gutem Zustande befindlicher **Landauer** für **475 Mk.** zu verkaufen

Herrn Wegand, Halle a/S

Wer würde geneigt sein, einem **prompt zahlenden jungen Manne**

100 Mark

bis 1. Dezbr. zu leihen? Discretion Grennlage. Offerten bitte

in der Exped. d. Bl. unter **Chiffre**

„Discretion“ niederzulegen.

Freundl. Wohnung, 1. Etage, an einzelne Dame oder Herrn zum 1. Juli zu vermieten

an der Stadtkirche Nr. 1.

Gesucht zum 1. Juli ein ordentliches

kräftiges, nicht zu junges Haus- und Küchenmädchen, welches schon gedient hat

Wälzstraße 13, 1 Trepp.

Breitestraße 16 ist eine freundliche ge-

räumige Wohnung mit Wasserleitung und Zubehör zum 1. Juli zu beziehen.

Eine Wohnung von Stube, Kammer, Küche, auch Zubehör ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen

Globiger Straße 2.

Große Inventar-Auktion in Jöschchen.

Montag den 18. d. M., von vormittags 8 $\frac{1}{2}$

Uhr ab, werde ich zu Rittergut Jöschchen wegen Aufgabe der Pachtung:

8 Arbeitssperre, 15 Kühe und Kalben, darunter: 5 hochtragende, die übrigen theils frischmilchend, theils fett, 9 compl. Mistwagen, 1 Jauchewagen mit Fass, 2 Jauchefässer, 1 Drist, 1 Haat, 1 Kartoffelfortie, 1 Mähenscheide, 1 Reinigungsmaschine, 1 Mähenscheber für zwei Reihen, 3 vierp., 3 zweisp., Wanzelbeuer, 2 dreifach, 6 zweisp., eis. Pflüge, 3 Kartoffel-Rode, 2 Anhäufel-Körper, 3 Zgel, 3 Hackpfluge, 1 Doppel-Ringel, 1 dreitheil. Ringelwalze, 4 Gliederwalzen, 1 Schlepplarken, 3 Exspiratoren, 2 Krummer, 5 P. eis, 2 P. hölz. Eggen, 1 Wiesen-hobel, 9 Schafstangen, versch. gr. und kl. Horden und viele andere Wirthschaftsgegenstände,

ferner: versch. Walkerräder, Tische, Stühle, Tafeln, Bänke, Bettstellen und sonstiges Hausinventar

öffentlich meistbietend gegen **Barzahlung** versteigern.

Die Auktion erleidet **Mittags keine Unterbrechung.**

Merseburg, den 5. Juni 1894.

Fried. M. Kunth.

Von **Sonnabend den 9. d. M.**

ab steht wieder ein **Transport hochtragende u. neu-**

milchende Kühe, Färsen sowie Zuchtbullen

(holländer und oldenburger Kreuzung) im **Gasthof zur grünen Linde**

zum Verkauf.

Emil Rotkowsky.

Für Riflets

tritt mit dem **1. Juli Preiserhöhung ein.**

Heinrich Schultze.

Lager Geraer Kleiderstoffe.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe meine **Sommerstoffe** zu zurückgekehrten Preisen.

Bertha Naumann,
Martenstraße.

Die bisherige Wohnung des **Herrn Landwehrs Vorderer**, Laufenthor 3 (ganzes Haus nebst Garten, auf Wunsch auch mit Stallung etc.) ist zum 1. Juli d. J. anderweitig zu vermieten.

Wälzstraße 12 ist das linke **Barriere-Logis** in der ersten Etage zu vermieten und v. 1. Juli zu beziehen.

Eine **gut möblierte Stube** nebst Schlafkammer zu vermieten

Udenstraße Nr. 4

Kinderlose **Stube** suchen bis 1. Oct. ein **Logis** im Preise von 40-50 Thlr. in Mitte der Stadt, Offerten unter **O. S.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Möblierte Wohnung möglichst mit voller Pension zum 1. Juli von einem jungen Kaufmann **geücht** Angebote mit Preisangabe unter **P. W. 12** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wer sofort **möblierte Stube** mit Pension in der Nähe des Bahnhofes. Off. mit Preis sub **H. P.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Großes Barriere oder 1. Etage zum Preise von 450 Mk., auch höher, wird zu mieten gesucht.

Off. Offerten unter **„Wohnungsgesuch“** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Eine Wohnung, enth. 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, per sofort oder 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten unter **A. 5094** bei der Exped. d. Bl.

Empfehle hochfeine **frische Tafelbutter** von süßer Sahne 8 Pf. netto, 7 Mk. 50 Pf. franco.

S. Prokop, Gutsbeil, Vorfahren, Teilsche Niederung (Wthr.).

Kartoffeln,

bayerische und **Magnum bonum**, im Ganzen und Einzelnen abzugeben

O. Burkhardt, Kaufm.

Lodenslebener Schleifsteine!

find in großer Auswahl wieder eingetroffen und empfindlich billig!

Albert Bohrmann.

Gute französische Sensen

nicht billig ab nur damit zu räumen **J. H. Elbe, Klempnermeister, Schmalestraße 20.**

Sensen! Sensen!

Alles bewährte Marken, jedes Stück unter Garantie, von Mk. 1,75 bis Mk. 7 das Stück.

Gewisse, Grobäume, Schlägel, Wechsfässer, Pat.-Sensen-besitzer, Dangelhämmer, Dangelamböschgen, Senseschärfen, Wechseleine, Strecken,



alles in bekannnten guten Qualitäten, empfindlich

Albert Bohrmann.

Unübertroffen!

als Schönmittel und zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden und in der Kinderstube

Lanolin Lanolin der Lanolinfabrik, Martialisstraße b. Brilla.

Nur acht mit Lanolin in Schutzmärkte. Zu haben in Rintuben à 20 und à 40 Pf. 10 Pf.

in der Dom-Apothek, in den Drogerien von **Willy Kießig** und **Paul Berger.**

Ratten u. Mäuse

vertilgt durch die **Sancti-Hier** angeführte Mittel u. **Wob. Hoppe**, Halle a/S. Dose à 40 u. 75 Pf. bei **Carl Herfurth**, Breitestraße.



Ziehharmonikas

Zithern, alle Streich- und Metallblas-Instrumente, Symphonons, Polyphons, Arions etc. bewahrt man am billigsten und vortheilhaftesten direct von der altemontanen Fabrik

L. Jacob, Suttgart.

Echte Müller'sche Accordzithern, in einer Stunde erlernbar, nur 15 Mk. mit Schale - illust. Katalog gratis u. franco, wobei um gest. Angabe für welches Instrument gebeten wird.

Fluß-Badeanstalt

im hies. könlgl. Schloßgarten Temperatur des Wassers am 6. d. M. 16° R. **Warme Bäder** sowie **Curhäuser** werden zu jeder Tageszeit ohne vorausgehende Bestellung verabreicht.

Schöpfungsvoll C. Schieck.

Morgen Freitag Schlachtefest

F. Dahm.

Verein für naturgemäße Gesundheitspflege.

Freitag den 8. Juni, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, **Versammlung** im **Gasthof zum goldenen Schah** Der Vorstand.

Restaurant am Bahnhof Niederbenna.

zu dem am 10. Juni stattfindenden **Mädechenball** laden freundlich ein die **Nachzügler jungen Mädchen.** **Herr. Jähig.**

Babel's Restauration.

Morgen Freitag **Schlachtefest.**

Volkswirtschaftliches.

Ein allgemeiner Vereinstag der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften findet gegenwärtig in Hannover statt. Der Verband zählt gegenwärtig in 20 Landes- und Provinzialverbänden 1955 Genossenschaften, darunter 14 Central- und 590 Credit-, 746 Consum-, 551 Molkerei- und 51 sonstige Genossenschaften.

Der deutsche Berufs-Genossenschaftstag wurde am Dienstag in Dresden unter Vorsitz des Abg. Köstke eröffnet. Staatsminister Dr. v. Bötticher begrüßte die Versammlung Namens der Reichsregierung, Geheimrath Bodel im Namen der sächsischen Regierung, Präsident Dr. Köstke im Namen des Reichsversicherungsamts. Der Vorsitzende gab den Ueberblick über die Thätigkeit des Verbandes im abgelaufenen Geschäftsjahr. Handelsrichter Emil Jacob-Berlin referirte über die zu erwartende Novelle zu den Unfallversicherungsgesetzen. Staatssecretär Dr. v. Bötticher theilte mit, daß die Gesetzentwürfe der verbündeten Regierungen zur Zeit vorliegen und nach der demnächst stattfindenden Ueberweisung an den Bundesrath auch dem Berufs-Genossenschafts-Verbande bekannt gegeben würden. Die Versammlung erklärte sich mit dem Antrage der Resistenten einverstanden, die für diese Frage eingesetzte Commission befehlen zu lassen und nach Befragung der Gesetzentwürfe einen außerordentlichen Berufs-Genossenschaftstag nach Berlin einzuberufen. Director Landmann-Berlin berichtete über die Ausarbeitung von normalen Unfallversicherungs-Vorschriften.

Die Landwirthschafts-Ausstellung im Treptower Park bei Berlin wurde am Mittwoch Vormittag mit einer Ansprache des Prinzen Heinrich eröffnet. Der Kaiser hat sein Erscheinen für einen der nächsten Tage in Aussicht gestellt. Die Richter für Gerichte u. s. w. haben bereits Montag ihre Thätigkeit begonnen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 5. Juni. Der Mauer Friedrich Lehmann aus Gröblich, welcher gestern von einem Neubau an der Magdeburgerstraße zwei Stockwerk hoch herabstürzte, ist gestern Abend an den Folgen der schweren Verletzungen (Schädelbruch ic.) verstorben. — Von den beim Eisenbahnunglück bei Trotha schwer Verletzten sieht es mit dem Arbeiter Klepzig aus Giebichenstein sehr schlecht, er ist noch nicht wieder zum Bewußtsein gekommen. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat noch nichts Bestimmtes ergeben. Der betr. Bahnwärter behauptet fest, daß er die Wechselschranke (dieselbe wird von seiner Bude aus geschlossen bzw. gehoben) vor Eintreffen des Zuges, wie stets, geschlossen habe, wohingegen der Wagenführer und ein Wageninhaber, die ohne Verletzungen davongekommen sind, behaupten, die Wechselschranke sei nicht gesperrt gewesen. Hossentlich wird der Widerspruch noch aufgeklärt.

Halle a. S., 5. Juni. Gestern nahm die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode beim hiesigen kgl. Landgericht ihren Anfang. Den Vorsitz führt Herr Landgerichtsdirector Thöne. Die erste Sache betraf die verhehlte Arbeiter Moch Anna geb. Freitag aus Roßburg a. S., 33 Jahr alt, angeklagt des wissentlichen Meineides. Es handelte sich um eine ganz wichtige Sache, die Folge eines Streites der Eltern wegen Kindererzähnt. Die Geschworenen sprachen das Nichtschuldig aus, worauf die Angeklagte freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen wurde.

Voigtstedt, 5. Juni. Wie groß die Schädigung der Landwirthschaft in der goldenen Aue durch die Vorstufe des Malfäfers, den Engerling, ist, geht aus der Thatfache hervor, daß auf einem Acker des hiesigen Schlaghutes, 25 Morgen haltend, in wenigen Tagen 17 000 dieser äußerst gefräßigen Insekten ans Tageslicht befördert und in Körben nach Hause geschafft wurden, um den Sämlingen zum Futter zu dienen. Die Kinder gehen mit kleinen Haeden auf dem Acker herum und thun bei jeder gelblich angewesenen Milbenpflanze einen kräftigen Hieb in den Boden. Beim Umwenden der Erde liegt der Engerling zu Tage und wird schnell in den bereit gehaltenen Körbe eingeleitet. Die Knaben betrachten dies als Art Jagdspiel und halten es für eine Auszeichnung, von langweiligen Geschäften zu dem interessanteren Engerlingsfangen commandirt zu werden. Als zoologisches Curium verdient erwähnt zu werden, daß der Hund des Herrn Inspector Meyer, der sich zuerst mit allen Zeichen des Abhebens von den hiesigen Larven wegwandte, dieselben dadurch, daß sie ihm mit Frischtheibissen zusammen vorgehalten wurden, freisen gelernt hat und nun mit solcher Vorliebe verschlingt, daß er sie oft den Knaben beim Einleiten in den Korb durch einen geschickten Sprung weg-

schnappt. Auch die Thiere sind, wie man sieht, „Gewohnheitsthiere“. — Das Getreide steht hier wunderschön, der Vloggen ist durchschnittlich 1 1/2 m lang und die Ähren haben sich nach dem letzten Regen sehr gelöst. Der Obstanhang ist bei Äpfeln, Birnen und Kirschen sehr reichlich, bei Pflaumen ist letzteres nur an Stäben und Plantagen der Fall; die Gärten fallen aus.

Weißenfels, 6. Juni. Dr. med. Weinreich aus Magdeburg ist zum Kreiswundarzt des Kreises Weißenfels ernannt worden.

Naumburg, 5. Juni. In einer am 2. d. zu Erfurt stattgehabten Versammlung der Anwaltskammer im Beirte des Ober-Landesgerichts Naumburg wurde der Vorstand, welcher sich befaßte mit der Beschränkung der freien Advokatur im Sinne der Anfrage des preussischen Justizministers gewacht, ausgesprochen hatte, deshalb in der energischsten Weise aus der Mitte der Versammlung angegriffen, so daß der gesammte Vorstand demissionirte. Es ist alsdann beschloffen, zur Wahl eines neuen Vorstandes in der am 23. d. in Halle zusammen tretenden Kammerversammlung zu streben.

Wittenberg, 5. Juni. Der Bürgermeister a. D. Dr. Theodor Schild, der sich, wie mitgetheilt, am vergangenen Freitag auf dem neuen Kirchhof zu Magdeburg zu erheben versucht hat, ist am Montag Abend in der städtischen Krankenanstalt dalebst seiner schweren Verletzung erlegen. Der Unglückliche hat nur ein Alter von 55 Jahren erreicht. Sein eigener Sohn, welcher Wittenbergarzt an der genannten Krankenanstalt ist, hat ihn auf dem Sterbebette gepflegt. Ein erschütterndes Drama findet mit diesem Todesfall seinen vorläufigen Abschluß. — Die Straßenschilder der Schildstraße sind jetzt abgenommen und der Polizei eingeliefert worden. Gleichzeitig ist, den veränderten Verhältnissen Rechnung tragend, die Veränderung des Namens Schildstraße in Wallstraße beantragt worden.

In Gera starb am Dienstag im Alter von 66 Jahren der Professor Karl Theodor Liebe, dessen Arbeiten auf den Gebieten der Geologie und Ornithologie weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt geworden sind.

In Neuwegerleben bei Döberitz wurde in der Nacht vom letzten Sonnabend zum Sonntag der Arbeiter Patan, Vater von 5 unverstörkten Kindern, von mehreren Arbeitsgenossen ans Mache erschlagen. Die Thäter sind verhaftet.

Localnachrichten.

Mersburg, den 7. Juni 1894.

Nächsten Freitag Abend findet im Garten der „Jänenburg“ das erste Abonnements-Concert unseres Hufaren-Trompetercorps statt. Von allen Musikliebhabern wird die Ankündigung nicht ohne Interesse aufgenommen, zumal die Trompeter-Conzerte seit Jahren interessante Vereinigungspunkte für die verschiedensten Schichten unser Bevölkerung bilden. Hoffen wir darum, daß Herr Stabs-Trompeter Stuger bei seinen sommerlichen Unternehmungen auch vom Wetter nach Wunsch begünstigt wird, dann wird ein reicher und allseitiger Erfolg gewiß nicht ausbleiben.

Von einem Offizierburschen wurde am Dienstag Nachmittag in der Gotthardstraße hierelbst ein Mädchen, das, aus einer Nebenstraße kommend, über den Fahrdamm laufen wollte, umgeritten und erlitt dasselbe durch den Fall eine Verletzung im Gesicht.

Auf dem Kinderplatze eröffnet heute Herr Nütcher eine zoologische Ausstellung von Naturseitenheiten, die allgemeinste Beachtung verdient, da die Sammlung viele interessante Exemplare enthält. Die Mitgestaltungen betreffen meistens Kinder, Ziegen und Schafe mit drei, fünf oder sechs Beinen oder drei Augen, drei Hörnern, ingleichen ein Pferd mit einem Ohrenfuß. Die Thiere sind am Laufen nicht gehindert. Auch eine dreibeinige Henne und zwei Hähne werden gezeigt; daneben sind mehrere sonst seltene Thiere ausgestellt. Der Besuch ist sehr zu empfehlen.

Theater in „Tivoli“. Die gestrige Wiederholung des Lustspiels „Der Bureaufrat“ fand namentlich im Parquet und I. Rang ein sehr zahlreiches Publikum, das der Vorstellung auch mit größtem Vergnügen folgte. Heute, Donnerstag, bringt die Direction ebenfalls ein älteres Lustspiel zur Aufführung und zwar Kneifels unverwundliches „Sie weiß etwas“. Der große Erfolg des „Bureaufrat“ hat die Direction zu dieser Neueinführung veranlaßt. Am Freitag findet dann die letzte Aufführung von „Elise vom Erlenhof“ statt.

Betreffs der Reservistenanzüge erging die „Köln. Bzg.“ die Mittheilungen über den Erlaß des Kriegsministers noch weiter dahin, daß

allen, welche nicht rechtzeitig sich mit Civilkleidern haben versehen können, ein Reservanzug gegen Mückendurchdringung mitgegeben werden soll und daß gänzlich Unbenutzten ein abzutragener Anzug als Eigenthum gelassen werden soll.

Aus den Kreisen Mersburg und Querfurt.

Lauchstädt, 5. Juni. Ein Knacht des Detonomen Curt Hochheim aus Groß-Gänsendorf wurde gestern von seinem eigenen schwer beladenen Gesähr überfahren und am rechten Arm und Bein erheblich verletzt. Die Schuld an dem Unglück trug auch in diesem Falle das Besiegen der Schöpfkelle während der Fahrt.

Schlehditz, 5. Juni. Nächsten Sonnabend und Sonntag bezieht unser Landwirths-Verein das Fest seines 25jährigen Bestehens in feierlicher Weise. — Am Donnerstag den 31. Mai abends und Freitag den 1. Juni feil waren im Gasthause „zur Heimath“ hier bei den dort verkehrenden Fremden mehrere kleine Diebstähle vorgekommen. Wie wir hören, ist der Thäter in der Person eines reisenden Webers aus Sachsen ergriffen und dem kgl. Amtsgerichte zur Bestrafung überwiesen worden. — Das Getreide sowie alle anderen Feldfrüchte auf unseren Äuern und in der Umgegend stehen ausgezeichnet. Insbesondere hat der Vloggen theilweise eine respectable Höhe erreicht. So wurden aus Kößschlitz für einige Halme mit Ähren gezeigt, wovon der größte 2,30 m mißt. Herr Steiniger hier fand auf seinem Felde einen Halm von 2,35 m Länge.

Dörflerwitz, 4. Juni. Der hiesige Männer-Gesangverein bezieht gestern unter überaus reger Theilnahme der Bewohner unseres und der Nachbarorte das Fest seiner Fahnenweihe. Neben auswärtige Gesangvereine, darunter auch der „Arion“ aus Lauchstädt, nahmen an der Feier Theil. Um 3 Uhr fand großer Festzug und im Anschluß hieran unter der Singeinde der Weisheit statt. Die Festrede hielt Herr Seidel aus Ammendorf. Hr. Noack überreichte sodann im Namen der Frauen von Dörflerwitz eine prachtvolle Fahnenweihe, während mehrere Vereine Fahnen-schilder stifteten. Dem sehr gut ausgefallenen Gesangs-Concert folgte am Abend ein solenner Ball, der die fröhlichen Sangesbrüder mit ihren Damen bis in die späteren Nachtstunden beifammenhielt.

Vom Schwurgericht zu Halle wurde am Dienstag der Landwirth, frühere Stellmachermeister Karl Schmölter aus Keulsherg von der Anlage der vorläufigen Brandstiftung freigesprochen.

Freyburg, 5. Juni. Blühender Wein wurde gestern in den Auebergen an Burgunder Stöcken gefunden.

Gottfried August Bürger.

Ein Gedächtnis zum 100jährigen Todestage des Dichters (8. Juni 1894). Von Theodor Gethy.

Am 8. Juni 1794 erlöste der Tod einen innerlich gebrochenen, unglücklichen deutschen Dichter in Göttingen von seinem freudlosen Dasein, einen Dichter, der zu den Lieblichstängern unseres Volkes zählte: Gottfried August Bürger, der uns seine Lenore schenkte, die an Volksthümlichkeit von keiner Ballade Goethes oder Schillers übertroffen wird. Ueber keinen andern deutschen Dichter hat die Mit- und Nachwelt schonungslos zu Gericht gefessen, als über den unglücklichen Bürger, der doch für alle Verirrungen schon schwer genug bei Lebzeiten büßte und, sein Dichterlos tief beklagend, ausrief: „Meiner Palmen keine starben, eines mildern Lenzes werth“. Nicht wenig zu der ungerechten Beurteilung Bürgers hat entschieden die unglückliche, wenn auch in manchen Punkten gerechte Recension Schillers beigetragen, die dieser 1791 in der Jenaischen Literaturzeitung seinen Gedichten angebeihen ließ. Aber gerade bei Bürger wird die Schuld gemildert durch seine traurigen Lebensverhältnisse, die wir jetzt näher betrachten wollen. Unser Dichter wurde am 31. Dezember 1747, kurz vor Anbruch des neuen Jahres, im Pfarrhause zu Wolmerstende, in der Grafschaft Falkenstein, im Halberstädtischen (bei Garzgerode), zwei Stunden von der im Unterharze, im reizenden Selketal noch jetzt vorhandenen Burg Falkenstein, als das zweite Kind des Pfarrers geboren. Nach den

Hr. Robertsen, Grundr. III, S. 2836. Nam.: Schillers Recension von Bürgers Gedichten war, obgleich nicht schlechthin ungerecht, doch im Ganzen zu streng und zu sehr von einem idealistischen Standpunkte aus geschrieben; dabei magte sie besonders dadurch verletzen, daß sie in die Beurteilung der Leistungen des Dichters zu sehr die Beurteilung seiner geistigen und sittlichen Persönlichkeit hinein-sog.

rs
n.
ber.
1904.
as.
nt.
nt.
1904.
n. Ma.
n. Hof.
Stad.
ndt gerinat
ng S. W.
rg.
1901.
concret.
des Zän.
mer Völm.
S. Ertgen.
von Herrn
antheilhaft.
renbühne,
als S. W.
G. Wolf.
burg.
ne.)
1894.
Neul
redelen,
on Schögen.
Weller.
versteht, wird
W.
eben
ntigung bei
e.
n.
nberg.
schen
n Fröh-
n Ehen-
ndt gelobt.
mann.
Wirt hat die
n. kann sich
eage 25.
wegen Be-
straße 5.
f.
ren Weiden
nir fieses
Wichtiges.
Jenolt.
n.
n.
n.
1894.
Brennk.
Beilage.

übereinstimmenden Nachrichten seiner Biographen geblieben während seiner Kindheit nur langsam an Leib und Geist, so daß er bis zum 10. Jahre fast nur tausch lesen und schreiben lernte und besonders im Lateinischen sehr geringe Fortschritte machte. Sein Vater, der bis kurz vor seinem Tode in sehr dürftigen Verhältnissen lebte, scheint sich leider wenig um die Erziehung seiner Kinder gekümmert zu haben, denn er überließ besonders das Hochberühmte des Penzums fast gänzlich der Mutter, die bei vortrefflichen Anlagen doch gefühllos und ungebildet gewesen sein soll. So mußte der kleine Bürger eine Zeit lang Tag für Tag in das nachbarte Kreutzhaus zu Pansfeld wandern, wo er von dem Informator des Hofes Kutzbach gemeinsam mit dessen Kindern unterrichtet wurde. Wenn somit der Knabe eine große Lernbegierde besaß, so wurde er doch durch ein glückliches Gedächtnis bei dem Memorieren von Völkern und Bibelversen unterstützt. Ein Song zur Einsamkeit scheint schon in seinem zehnten Jahre in ihm erwacht zu sein. Weitläufig schreibt Althoff in seiner bekannten Biographie des Dichters: „Er liebte vorzüglich die freien, grünen und mit parmenem Buschwerk bewachsenen Hügel, wo er jeden Busch, jede Staude, jeden Distelfopf um sich her beleben konnte. Das Grauloh, welches uns oft in der Einsamkeit, oder in der Dämmerung, wenn Tag und Nacht sich scheiden, oder im Mondshine, oder in dunklen Wäldern ankommt, verursachte ihm eine sehr angenehme erschütternde Empfindung.“ Weiterhin ist auch die Lage von Bürgers Geburtsort als recht einsame, in dessen Umgebung der Knabe oft genug seinen Träumen nachgegeben haben wird. Im ersten Stock rechts von der Treppe liegt das freundliche, niedrige Stübchen, in welchem der Sänger der Lenore das Licht der Welt begrüßte. Sein poetisches Talent regte sich schon frühzeitig, so daß er schon vor seinem zwölften Jahre Verse machte, die mißdeutend metrisch richtig gebaut waren, ohne dafür eine andere Anleitung gehabt zu haben als sein natürliches Gefühl. Im Jahre 1759 kam Bürgers nach Alfersleben zu seinem Großvater, dem Hofsekretär Bauer, um die dortige lateinische Schule zu besuchen. Auch hier machte seine wissenschaftliche Ausbildung nur langsame Fortschritte. Es mag deshalb an Mangel seiner Mitschüler nicht fehlen haben; der zwölfjährige Knabe aber rüchete sich durch beißende Epigramme. Als er einst durch eine solche Satire auf den ungeliebten Haarbentel eines eingebildeten Primaners allgemeines Gelächter hervorgerufen hatte, züchtigte ihn der Gelehrte und später der Rector Kutzbach so sehr, daß der Großvater ihn 1760 von der Schule wegnahm und auf das Pädagogium nach Halle brachte. Hier fand der angehende Poet an dem Inspector Niemeyer einen ungemein milderen Richter und liebevolleren Pädagogen. Auch wurde jetzt die Vortrefflichkeit seiner Anlagen sofort erkannt, wie denn schon sein sferes Auftreten bei dem Schulaktus den Beweis lieferte, daß ihn seine Lehrer zu den begabtesten Schülern zählten, obgleich seine ganze Erscheinung unansehnlich und sein Gesundheitszustand kein normaler war, da er schon im Sommer 1761 an Malariaanfall litt. Bürger's Aufenthalt auf dem Pädagogium fiel in die drei letzten Jahre des siebenjährigen Krieges; und so hat der spätere Sänger der Lenore zuweilen die Rückkehr des damals in Halle garnisonierenden Verbürglichen Regiments mit angehangen und hierbei die Eindrücke in sich aufgenommen, mit denen er in seiner Ballade die Heimkehr der siegreichen Heere in so klassischer Form geschildert hat:

Und jedes Meer mit Sing und Sang,
Mit Pantentag und Kling und Klang,
Geschwärm mit grünen Meisen,
Zog heim zu seinen Häusern.“

Am 18. April 1763 feierte das Pädagogium das Dankfest des Hubertsburger Friedens und am 19. das fünfzigjährige Festen der Inhaft, woran sich am 20. der gewöhnliche Entlassungsakt schloß. Bürger dankte am ersten Tage in einer deutschen Ode Gott für den wiedererlangten Frieden. Zuletzt trat er bei dem am 29. und 30. September 1763 abgehaltenen Examen auf und trug eine Ode vor, die „Christus in Gethsemane“ zum Vorwurf hatte. Zu Bürger's Ehre sei es gesagt, daß in den Schulakten nirgends eines von ihm begangenen Creces erwähnt wird. Nachdem Bürger während des Winterhalbjahrs 1763—1764 sich bei seinem Großvater in Alfersleben privatirend aufgehalten hatte, kehrte er im Mai 1764 nach Halle zurück. Doch konnte er dem Studium der Theologie, zu dem ihn nach dem Tode seines Vaters sein Großvater durchaus bestimmen wollte, keine Neigung abgewinnen; und wenn er auch einmal in einer Dorfkirche bei Halle predigte, so wandte er sich doch mit besonderer Vorliebe der Poesie, Metrik und Philologie zu. Leider wirkte kein Umgang mit dem Geheimen Rath Klotz nachtheilig auf seinen sittlichen

Charakter ein, so daß der Großvater sich veranlaßt sah, seinen Enkel von der Universität zurück zu rufen. Doch erlaubte er ihm von Orien 1768 an in Göttingen Jurisprudenz zu studiren. Auch hier gezielte Bürger auf Alwege und in Schulden; doch siegte sein besserer Genius, und mit eifernem Fleiß vervollständigte er, durch Privatunterricht sein Leben freudig, seine wissenschaftliche Ausbildung. Allmählich verdrängte sich Bürger's Muth in immer weiteren Kreisen, so daß auch der freigebige Gein, der Mäcen aller ausstrebenden dichterischen Talente, ihn wiederholt unterstützte. Im Jahre 1772 erhielt Bürger durch die Vermittlung Voles von den Herren von Klar die Stelle eines Justizamtmanns zu Allenglischen im Fürstenthum Calenberg. Durch das ruhige Vandleben wurde sein vortheilhaft sichtbar gefördert, denn im Herbst und Sommer 1773 dichtete er seine unsterbliche Lenore, die er den Göttinger Freunden, den Mitgliedern des dortigen Hainbundes, bruchstückweise zur Vertheilung schickte, und auf die wir unten noch näher zu sprechen kommen werden.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 6. Juni. In einer gestern abgehaltenen Versammlung erklärte die Saalbesitzer Berlins und Umgebung sich vollständig mit den Maßnahmen des Vereins der Brauereien und verpflichteten sich bei Strafe von 3000 M., die Sätze zu keiner sozialistischen und anaristischen Versammlung herabzusetzen, falls der Boykott gegen die Brauereien und Gastwirthe nicht bis zum 15. d. aufgehoben wird.

Kiel, 6. Juni. Die kaiserliche Kanal-Commission erklärt sämtliche Meldungen über die Eröffnung des Nordsee-Kanals am 1. Mai oder im Herbst nächsten Jahres für unzureichend. Der Zeitpunkt läßt sich noch nicht bestimmen.

Wien, 6. Juni. Der Budapest Correspondenz zufolge empfing der Kaiser gestern Mittag den Grafen Kluken-Pedervary und später den Freiherrn Fejervary in kurzer Audienz. — Die Budapest Correspondenz berichtet Dr. Meserle, falls er nicht im Amte verbleibe, eine Stellung bei der Bank mit einer Dotazion von 60.000 Gulden.

Rom, 6. Juni. Vor dem Kerker des sozialistischen Abgeordneten Depelle in Florenz fand eine sozialistische Kundgebung statt, wobei Verurtheilung auf Crispi ausgeföhrt wurden. Auch in anderen Städten wiederholten sich die Demonstrationen für Depelle. Die Neapeler Universität mußte deshalb sogar geschlossen werden. — Hiesige politische Kreise sind überzeugt, daß der jetzige Ministerpräsident Crispi vom König mit der Neubildung des Cabinets betraut werden wird. Sonnino beabsichtigt, nicht mehr in das Ministerium einzutreten, vielmehr werde Crispi selbst oder Zanardelli das Finanzportefeuille übernehmen. Vesterer würde die Abrechnung des Finanzportefeuilles eines anderen Posten erhalten.

Barcelona, 6. Juni. Der Prozeß wegen des Vireo-Attentats wird erst im October zur Verhandlung kommen. Der Staatsanwalt beantragt gegen vierzehn Angeklagte die Todesstrafe.

Belgrad, 6. Juni. Die Königin Natalie beabsichtigt am 14. August, dem Großjährigkeitsstage des Königs, nach Serbien zurückzukehren.

Vermischt.

*(Zu den Cholerafällen in Indostan) berichten indische Blätter, daß die Seuche durch ein wanderndes Franconeperson, die aus dem Kreise Bendin in Ostindien nach Madagaskar kam, bei der Familie eines indischen Kaufmanns nach dort erkrankt, eingeschleppt und auf drei in demselben Hause wohnende Familien übertragen worden ist. Die bisherige an sich hohe Sterblichkeitsziffer ist auf die schlechten Ernährungs- und Lebensverhältnisse der betroffenen Personen, welche der Krankheit nur einen geringen Widerstand entgegenzusetzen vermochten, zurückzuführen.

* (Verurtheilung.) Samobor, 6. Juni. Die Strafkammer zu Altona verurtheilte den Rechtsanwalt von Altona W. L. J. wegen Unterschlagung im Amte zu 4 1/2 Monaten Gefängnis.

* (Cholera.) Denzig, 6. Juni. Bei einem unter Symptomen der Cholera erkrankten russischen Offizier, welcher in der Choleraabarde an der Plesendorfer Schule internirt ist, wurde heute im hiesigen bakteriologischen Institut Cholera asiatica festgestellt.

* (Ein Messerhieb.) München, 5. Juni. Vor dem Pankhensburger Schloß verhandelte gestern Abend ein angeblicher Amerikaner die controverfenden Gebarmen durch drei Messerhiebe sehr schwer. Der Thäter wurde von Publikum festgehalten und trotz heftiger Gegenwehr von herbeigeeilten Bedarmen verhaftet.

* (Ein Zeichen der Zeit.) Ein Zeichen für die herrschende Nothlage dürfte folgende Thatfache bilden. Eine Berliner Schwel-Anstalt suchte einen jungen Mann zur Fälligung der Wägen gegen ein monatliches Gehalt von 40 M. Für diese Stelle mit dem dardans unansehnlichen Verdienst haben sich nicht weniger als 260 Bewerber in den verschiedensten Altersklassen gemeldet.

* (Hundefraßschoppen.) Die Hundesperre, welche in Jena auf 3 Monate verhängt war, erreichte dieser Tage ihr Ende. Die Studenten hatten lamm und fenders ihre Köder schön, manche sogar mit Vorberedungen, bekränzt und zogen, die Thiere an langen Ketten

führend, mit Mast durch die Straßen. Auf der Hofstraße ein Hundespeißschoppen-Gewirt hat. Das an den Dörfern bildete sog. Sachse (reihen), bei dem die Meiter im getrockneten Gessop mit einer langen Stange in der Hand bei einem Topf, den sie zu freisen suchten, vorbereiten, hat am Sonntag in dem Dorf Elsholz bei Weich einen erheblichen Unfall herbeigeföhrt. Zwei Pferde liefen auseinander und begraben ihre Meiter unter sich; der eine kam dabei mit dem bloßen Schenkel davon, während der andere Verdammt wenig, als Krätze unter dem Pferde heromgehrt wurde. * (Unangenehme Operationen.) Ein Mann in der Nähe von Weich, der sich nach der Hofstraße wieder einmal den Tod eines Menschen zur Folge gehabt. Der Wägsige Sohn eines in der Hofstraße in Weich wohnenden Rentiers S. hatte sich mittels eines Messers bei einer selbst vorgenommenen Operation von Hühneraugen aus Vorsehen in den Fuß geschnitten, um die Wundung zu stillen, die Wunden mit desinficirtem Spiritus ausgeföhrt und mit einem reinen Flanellleppchen verbunden. Einige Stunden später zeigte der Fuß eine krankliche Röhre, die sich bald auf den ganzen Fuß ausbreitete. Auf ärztliche Anordnung mußte der junge S. sofort in ein Krankenhaus geschickt werden, wo eine hochgradige Blutvergiftung konstatiert und eine Amputation des Fußes vorgenommen werden mußte. Trotz aller ärztlichen Sorgfalt und Bemühungen ist S. Montag Abend verstorben.

* (Die größte Diebstahl der Welt) befindet sich in Nom. Sie enthält nur das alte Testament, jedoch sind die Bücher und die Seiten des Buchs so zahlreich, daß sie nicht abzählen lassen. Das Buch ist 1512 von Kaiser Julius II. gekauft und seit dem 15. Jahrhundert in der Hofbibliothek abgelegt. Dem jetzigen Geldwerthe nach wären es anderthalb Millionen Mark.

* (Für die Alligatoren Louisiana's und Florida's), so schreibt der Southwestern-Anzeiger, nach einer freudigen Zeit. Wenn man Bemerkungen erlaubt, daß in diesen Ländern eigene Alligatoren Jägerzünfte angelegt werden, so kommt man dem Verstande ein wenig. Die Jägerzünfte des herkömmlichen Jägerzünfte v. W. Jägerzünfte zu sein. Die Jägerzünfte des herkömmlichen Jägerzünfte v. W. Jägerzünfte zu sein. Die Jägerzünfte des herkömmlichen Jägerzünfte v. W. Jägerzünfte zu sein.

Zeit ungefähr zwei Jahrzehnten haben nämlich ungeschätzte Schaaren von Jägern auf die Alligatoren mit solchem Erfolg Jagd gemacht, daß gegenwärtig gelegentlich einer Untersuchung der Flüsse und Seen Louisiana's nur sehr wenige junge Thiere gefunden wurden. In früheren Zeiten kamen Exemplare von mehr als 20 Meter Länge zur Strecke, heute sind 4 bis 5 Meter lange Stiere schon selten. Allerdings hat sich mit dem Zurückgehen der Alligatoren der Fischbestand, aber andererseits nahm auch die Menge der Wasser-Ratten in einer geradezu erschreckenden Weise überhand. Und was das Wichtigste ist, die Alligatorenhand bildet den Stoff für eine reich entwickelte und sehr lucrative Industrie. S. Jägerzünfte, Meisthändler, Manneville u. s. w. aus „Krochillleder“ waren im Handel sehr geschäftig. Mit dem Aussterben der Alligatoren drohte auch die Industrie die Verengung. Das ist den Jägern in dieser Hinsicht die Verengung sehr unangenehm, und sie kommen Louisiana's zu völlig geänderten Ansichten über den Charakter der Alligatoren. In ihren Augen giebt es jetzt kaum ehrenwerthe und harmlose Geschöpfe als diese Riesenbeiden. Es ist allerdings nicht zu leugnen, daß diese Amphibien manchmal auch Menschen angreifen, aber es geschieht dies doch höchst selten, und wenn man es genau nimmt, nur es ein unvorsichtiger Verächter, wenn von den bestirnten Jägern, sich entsetzen zu lassen. Im Allgemeinen benutzten sich die Alligatoren mit einem Schwimmen oder einem Schwimmen und geleglichen Gekitz, und daß sie die Wasser-Ratten mit Vorliebe verschlingen, wird ihnen, wie gesagt, noch besonders hoch anzurechnen. Kurz, die Alligatoren erfreuen sich gegenwärtig einer ausgezeichneten Vertheilung in ganz Louisiana und Florida; sie müssen dem Lande um jeden Preis erhalten bleiben. Deshalb hat man für sie nicht nur einen Schatzteil festgelegt, sondern man hat sogar, wie erwähnt, eigene Alligatoren-Jägerzünfte angelegt. So hat das Krochill Leder, ein echtes „Hautleder“ und damit der Grund der Menschen zu werden.

(Ein Schatz aus den Freiheitskriegen.) Mit einem Schatz von 1813 hat sich gegenwärtig das Amtsgericht II Berlin zu beschäftigen. Anfang des Jahres 1813, als Napoleon und Franzosen in der Mark haften, vergrub der Bauer Lindenberg in M. ehrovo bei Alt-Landberg sein Baarvermögen, mehrere hundert Thaler, auf dem Hofe seines Grundbesitzes, um es den anrückenden Kossaken zu entziehen. Bald darauf erkrankte L. und starb infolge eines Schlaganfalls; er konnte seiner Witwe im Friedebildum nur noch die Mittheilung machen, daß er das Geld vergraben habe, ohne jedoch die Stelle anzugeben. So blieben die Nachforschungen, die zur Hebung des Schatzes angestellt wurden, vergeblich, wie oft auch Eohn und Enkel des Verstorbenen das Grundstück durchsuchten, sie vermochten das vergrabene Geld nicht wieder zu finden. Der letzte Lindenberg starb vor 4 Jahren. Grundbesitzheilung halber wurde das Baarvermögen veräußert. Die Witwe machte damals den neuen Käufer darauf aufmerksam, daß der Schatz vergraben sei, auch er fand ihn nicht, bis jetzt — vor wenigen Wochen, der Wadofen erneuert werden sollte. Beim Abtragen einer Mauer fand der neue Besitzer einen Topf, gefüllt mit mehreren hundert Thalern. Zwischen dem Besitzer des Grundbesitzes und den Lindenberg'schen Erben ist nun ein Prozeß wegen Eigenthumsrechtes des vergrabenen Schatzes, der beim Amtsgericht verhandelt ist, entstanden und bei der Spruchstufung, die vorliegt, dieser Streit geführt wird, ist zu vermuthen, daß die Oertheilung den größeren Theil des vergrabenen Schatzes abzugeben wird.

(Ein Schatz aus den Freiheitskriegen.) Mit einem Schatz von 1813 hat sich gegenwärtig das Amtsgericht II Berlin zu beschäftigen. Anfang des Jahres 1813, als Napoleon und Franzosen in der Mark haften, vergrub der Bauer Lindenberg in M. ehrovo bei Alt-Landberg sein Baarvermögen, mehrere hundert Thaler, auf dem Hofe seines Grundbesitzes, um es den anrückenden Kossaken zu entziehen. Bald darauf erkrankte L. und starb infolge eines Schlaganfalls; er konnte seiner Witwe im Friedebildum nur noch die Mittheilung machen, daß er das Geld vergraben habe, ohne jedoch die Stelle anzugeben. So blieben die Nachforschungen, die zur Hebung des Schatzes angestellt wurden, vergeblich, wie oft auch Eohn und Enkel des Verstorbenen das Grundstück durchsuchten, sie vermochten das vergrabene Geld nicht wieder zu finden. Der letzte Lindenberg starb vor 4 Jahren. Grundbesitzheilung halber wurde das Baarvermögen veräußert. Die Witwe machte damals den neuen Käufer darauf aufmerksam, daß der Schatz vergraben sei, auch er fand ihn nicht, bis jetzt — vor wenigen Wochen, der Wadofen erneuert werden sollte. Beim Abtragen einer Mauer fand der neue Besitzer einen Topf, gefüllt mit mehreren hundert Thalern. Zwischen dem Besitzer des Grundbesitzes und den Lindenberg'schen Erben ist nun ein Prozeß wegen Eigenthumsrechtes des vergrabenen Schatzes, der beim Amtsgericht verhandelt ist, entstanden und bei der Spruchstufung, die vorliegt, dieser Streit geführt wird, ist zu vermuthen, daß die Oertheilung den größeren Theil des vergrabenen Schatzes abzugeben wird.

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag 3/5 Uhr verstarb nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager, der Maurer Karl Botze, im 36. Lebensjahre, was hiermit tiefbetruert anzeigen die trauernden Hinterbliebenen.
Merkberg, den 6. Juni 1894.
Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Sand Nr. 5, aus statt.

Verloren!
Am 29. Mai, abends 8 1/2 Uhr, ist auf der hiesigen Schulstraße eine **Wandkarte mit goldenem Knopf** im Polsterkoffer verloren gegangen. Gegen entsprechende Belohnung abzugeben in der Erped. d. Bl.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgade Nr. 5.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Gerumträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 110.

Donnerstag den 7. Juni.

1894.

Nach der Agrarconferenz.

Wenn hier und da gesagt wird, die Agrarconferenz sei ausgegangen wie das Hornberger Schützen, so ist das eine sehr oberflächliche Beurtheilung der Sache. Die Verhandlungen der Conferenz haben vielmehr das wichtigste Ergebnis gehabt, festzustellen, daß die Hilfsmittel, welche der Staatssozialismus im Vorrath hat, nicht dazu angethan sind, der sogenannten Landwirtschaft abzuhelfen. Alle diese Hilfsmittel, unter welcher ledenden Firma sie auch angeboten werden — haben das gemeinsam, daß sie nicht durch energische und spariame Wirtschaft, sondern durch künstliche Veranlassungen dem jeweiligen Güterinhaber eine Verminderung der Schuldlast oder, was dasselbe ist, eine Erhöhung der Grundrente zu verschaffen suchen. Alles, was über die historische Begründung und sittliche Bedeutung des Anebenrechts geredet worden ist, trifft nur die äußere Decoration; praktisch wird diese Einschränkung des Verfügungsrechts des Besitzers nur empfohlen, um dem bevorzugten Erben den Grundbesitz zu einem geringeren Preise anzuzurechnen, als im freien Verkehr geschehen würde. Genau so verhält es sich mit der Verabreichung der Verschuldungsgrenze. Kann der Grundbesitzer nur bis zur Hälfte seines Werthes mit Hypotheken belastet werden, so bleibt dem Besitzer ein um so größerer Theil des Reinertrags zu seiner Verfügung. In beiden Punkten ist freilich die Agrarconferenz hinterher an ihrer eigenen Weisheit wieder irre geworden; wenigstens hat sie keinen gangbaren Weg bei der praktischen Verwirklichung dieser Gedanken nachweisen können. Mit den auf dem Papier so schön ausgearbeiteten Projekten einer großen, die gesamte Landwirtschaft umfassenden und beglückenden Agrarbank ist es nicht besser gegangen. Williger Credit könnte auch auf diesem Wege dem Grundbesitzer nur auf Kosten des Nichtgrundbesitzes, d. h. auf Staatskosten, gewährt werden. Die große Mehrheit der Mitglieder — von den hilflosen Agrariern natürlich abgesehen — hat die Staatshilfe abgewiesen. Die Hand, die arbeiten tann, sagt Joh. v. Huene, soll man nicht krumm machen. Die Darlegung der in der Conferenz ziemlich ausgiebig vertretenen Fachmänner auf dem Gebiete des Creditwesens haben nicht nur dieses negative, sondern auch ein positives Ergebnis gehabt; sie haben die Nothwendigkeit einer Erleichterung des Credits, des Realcredits sowohl wie des Personalcredits namentlich für den kleinen Grundbesitz erwiesen und damit eine Forderung bestätigt, die in den angebl. der Landwirtschaft feindsindlichen liberalen Kreisen seit Jahren erhoben worden ist. Die Anregung eines der wenigen liberalen Mitglieder der Conferenz, des Hypothekendirectors Hecht (Mannheim) im Sinne einer Verbindung von Rentenversicherung und Lebensversicherung fand seitens der Sachverständigen vielfach Beifall. Gleichwohl ist nicht anzunehmen, daß die beteiligten Minister in diesem Sinne das Facit aus den Verhandlungen der Conferenz ziehen werden. Das Dixerium mit „Schaumföhen“ wird fortgesetzt — aber das Verlangen darnach trägt, d. h. man wird sich mit der Einführung des fakultativen Anebenrechts u. s. w. begnügen. Vielleicht werden die Agrarier inzwischen des Schreiens müde. Der Wunsch, daß Niemand entschuldigt werden kann, wenn er seine Schulden nicht bezahlt, sind sie, wie es scheint, nicht zugänglich.

Politische Uebersicht.

Deckerwid. Ungarn. Die Demission des ungarischen Kabinetts Weterle ist nunmehr am Montag angenommen worden. Weterle erhielt ein kaiserliches Handschreiben, mit welchem die Demission des Kabinetts angenommen, dem Kabinet der Dank für die entwickelte Thätigkeit ausgesprochen und dasselbe mit Fortführung der Geschäfte betraut wird. Es

ist aber inzwischen immer wahrscheinlicher geworden, daß Weterle wiederum mit der Neubildung des Kabinetts betraut werden wird, nachdem Graf Khuen-Hedervary endgiltig seine Mission aufgegeben hat. Er erklärte im Club der liberalen Partei, seine Aufgabe sei vollständig gesehert. Kein Mitglied der liberalen Partei wolle ein Portefeuille annehmen. Einem Berichterstatter der Wiener „Neuen Freien Presse“ gegenüber äußerte er gleichfalls, daß er seine Aufgabe als gesehert betrachte. Er habe nichts unternommen, was ihn auch nur dem Scherme des Verdachtes aussetzen könnte, als ob er etwas gegen die liberale Partei oder deren Programm im Schilde führen würde. Den Umgang mit Politikern aus anderen Lagern habe er streng gemieden, obgleich es an Versuchen von jener Seite nicht gefehlt habe, mit ihm in Fühlung zu treten. Er sei stets der Ansicht gewesen, daß man auch ohne Parteischub im Magnatenhaufe durchdringen könne. Er habe diese Ansicht auch Weterle mitgeteilt und, von ihr ausgehend, die Kabinettsbildung übernommen. Nun sehe er, daß der Ausführung dieses Planes sich unbesiegbare Schwierigkeiten in den Weg stellen, und es sei daher ganz natürlich, daß er den Plan fallen lasse. Khuen fügte hinzu, er werde dem Kaiser vorschlagen, die Präsesidenten beider Häuser über die Lage zu befragen. Es ercheine unzweifelhaft, daß die liberale Partei die Wiederberufung Weterles wünsche; er findet es klug, daß in der Presse bereits der Gedanke erörtert werde, daß ein zweites Kabinet Weterle füglich den Punkt der Garantien betreffs des Parteischubs jetzt fallen lassen könnte. Dagegen sei nunmehr für alle Zeiten offenkundig geworden, daß an maßgebender Stelle die Nothwendigkeit der Lösung der kirchenpolitischen Frage in der vorgeschlagenen Form anerkannt wird. — Am Dienstag wurde Weterle in fast einstündiger Audienz vom Kaiser empfangen. Der Kaiser äußerte den Wunsch, Weterle möge eventuell Vorschläge wegen der Kabinettsbildung machen. Weterle entsprach dem sofort und erstattete mehrere Vorschläge, welche der Kaiser dankend zur Kenntnis nahm und sich die Entscheidung vorbehält, indem er bemerkt, er wolle zuvor noch Koloman Tisza und Szell hören. Nach

bildung des Kabinetts betraut werden und wahrscheinlich die bisherigen Minister in diesem beibehalten wird. Der Rücktritt ist erfolgt trotz eines ansehnlichen Sieges in der Kammer, trotz der Annahme des Antrages Crispi auf Einsetzung einer Commission für weitere Ersparsisvorschläge, die bis zum 30. Juni formulirt sein sollen. Diese Annahme erfolgte aber mit einer so geringen Mehrheit — nur 11 Stimmen —, daß der Sieg den Eindruck eines Pyrrussieges machte, und wenn auch der Streit um die Finanzreform wieder etwas hinausgeschoben ist, doch ihr Zustandekommen zweifelhafter, wie je, erscheinen mußte. Unmittelbar nach Schluß der Kammer Sitzung trat der italienische Ministerpräsident Crispi mit, daß das Kabinet seine Demission gegeben habe. Der König habe sich indessen keine Entscheidung noch vorbehalten. Es gilt aber bereits als feststehend, daß Crispi wieder mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt werden wird. In der That würde bei der gegenwärtigen politischen Lage auch kaum eine geeignete Persönlichkeit für den Posten des Ministerpräsidenten zu finden sein, und vor allem würde niemand die nötige Autorität haben, um irgend eine durchgreifende Finanzreform auszuführen. Die Frage ist nur, ob auch der Finanzminister Sonnino, dem eigentlich die starke Gegnerschaft im Parlament galt, auf seinem Posten wird bleiben können. Vielfach nimmt man an, daß Sonnino durch einen andern Finanzminister ersetzt wird und dann eine Modifikation der Finanzvorlagen, wie sie ein Theil der bisherigen Opposition verlangt hat, vorgenommen wird.

Bulgarien. Der Kabinettswechsel scheint in Rußland nicht die erhoffte günstige Aufnahme zu finden. Die „Nowoje Wremja“ beipricht das neue bulgarische Ministerium und meint, bei einer solchen Zusammensetzung des Ministeriums könne der Prinz Ferdinand nicht in Freundschaft mit Stambulow bleiben und noch weniger auf irgend welche Verständigung mit Rußland rechnen. — Inzwischen bemühen sich die neuen bulgarischen Minister, in Unterredungen mit ausländischen Correspondenten, durch die sie eine Beeinflussung der Stimmung des Auslandes erhoffen, sich und den Fürsten von jeder Schuld an der Umgestaltung zu entlasten und lediglich Stambulow die Verantwortung dafür zuzuschreiben. Stambulow wird wohl nicht lange zögern, genauere Aufschlüsse über die Gründe seines Rücktritts zu geben. — Ministerpräsident Stowlow richtete an die Präfekten ein Rundschreiben, in welchem er erklärt, die Regierung werde sich in rigorosster Weise an die Gesetze und an die Verfassung halten; er verlange von seinen Beamten die gleiche Haltung, pünktliche, einsichtsvolle Erfüllung der ihnen gesetzlich auferlegten Pflichten und Unparteilichkeit gegen alle Bürger bei allen Maßnahmen. Gegen diejenigen, welche sich herausnehmen, Bürger zu belästigen oder deren Freiheit zu beeinträchtigen, ordnet der Ministerpräsident strenge Verfolgung an. Die Präfekten sollen den Polizei- und Verwaltungsbeamten zu verstehen geben, daß sie Beamte im Dienste eines freien Staates sind und daß sie die Pflicht haben, die Gesetze zu vollziehen, Ruhe und Ordnung anrecht zu erhalten und der Bevölkerung nützlich zu sein. — Die „Svoboda“, welche nach einer fünfjährigen Pause wieder erschienen ist, bestätigt in einem historischen Rückblick auf die That, daß Prinz Ferdinand das Demissionsgesuch des Kabinetts Stambulow nach im Auslande empfing.

Spanien. Der deutsch-spanische Handelsvertrag wird, wie die „Wagden“, Jg.“ aus

